

Der Architekt und die Neuromanik

Zurzeit als die Marienkirche in der Goethestraße gebaut werden soll, herrscht in der europäischen Kunst der Historismus als Stilrichtung vor. Sein Haupt-

kennzeichen ist die Nachahmung historischer Baustile, wie der Romanik, Gotik oder auch des Barock. Die neuen Stile erhalten als Unterscheidung zum ursprünglichen Stil die Vorsilbe „Neu“ oder aus dem Griechischen „Neo“. Die Marienkirche ist im neuromanischen Stil errichtet worden. Die Neu- oder Neoromanik geht zurück auf den römischen Stil, daher auch der Name Romanik. Er ist in Deutschland zwischen 1000 und 1250 verwirklicht worden.



Die Romanik wiederum geht zurück auf Karl den Großen. Er wollte die Wiederherstellung des Römischen Reiches mit christlichem Vorzeichen erreichen. Deshalb knüpfte er an römische bzw. frühchristliche Baustile an. In der Schule lernen wir die einfache Regel, dass die Fenster und Konstruktionsbögen bei der Romanik oben rund sind (im Gegensatz zur Gotik; dort sind sie spitz). Romanik ist aber mehr: Charakteristisch sind massive, kombinierte kubische und zylindrische Formen. Alle Einzelheiten der Bauten wirken schwer und massig. Aber dennoch bleibt für das Ganze eine geradezu klassische Schönheit und Schlichtheit erhalten - eine andächtig feierliche Atmosphäre.



Der Architekt der Marienkirche ist Franz Mündelein (Bild), 1857 als das älteste von 11 Kindern in Paderborn geboren. Er ist Schüler des Diözesanbaumeisters Arnold Güldenpfennig, der die Neugotik und ihre Ideen im Bistum Paderborn verbreitet. Dieses Architekturverständnis übernehmen zunächst auch seine Schüler. Darunter ist auch Mündelein, der 1877 in das Büro Güldenpfennigs eingetreten ist. Erst später, etwa ab 1885, lernt Mündelein die Neuromanik kennen.

Franz Mündelein wird nachgesagt, dass er „... von einer tiefen religiösen

Intensität geschürt wurde, aber auch der liebenswerte Mensch [war], der seiner Heimatstadt Paderborn und der Bußdorfpfarre verpflichtet blieb“. (Aleweld) So wirkt Mündelein über sein architektonisches Gestalten hinaus auch in seiner Heimatstadt als Stadtverordneter und in seiner Bußdorfpfarre als Mitglied des Kirchenvorstandes mit. Zwischen 1890 und 1895 hat sich Mündelein selbständig gemacht. Er hat bis zu seinem Tod 1926 insgesamt 61 Gotteshäuser geplant, erweitert, um- oder neu gebaut.

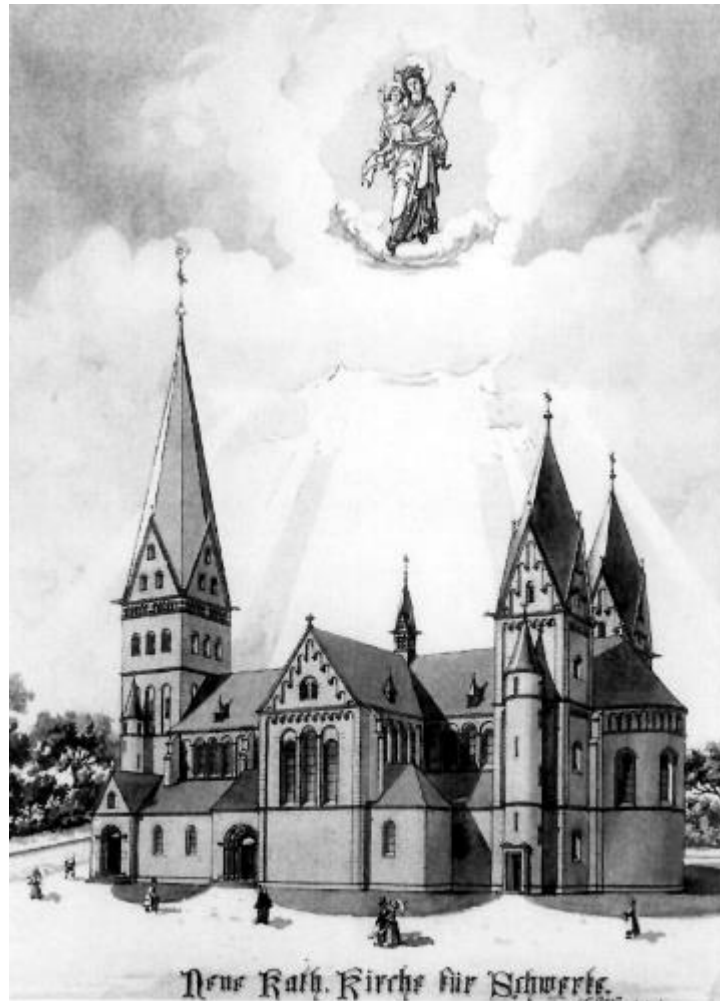
Über Mündelein wird berichtet, dass bei seinen ausgeführten Kirchenbauten quantitativ die neuromanischen gegenüber den neugotischen überwiegen. Doch muss das kein Indiz dafür sein, dass er bevorzugt neuromanisch gebaut hat. So scheint es ihm keine Schwierigkeiten bereitet zu haben, im selben Jahr (1902) über ähnlichen Grundrissen neuromanische und neugotische Kirchen zu erbauen. In den Akten, die Mündelein-Bauten betreffen, konnten Eingriffe staatlicher Behörden bei der Planung, insbesondere bei der Wahl des Baustils, nicht festgestellt werden. Als Baumeister des perfekten Historismus konnte er seine Raumtypen in die gewählten oder auch von ihm bestimmten Konstruktionen kleiden. Dabei scheint es für ihn nicht entscheidend gewesen sein, ob diese gotisch oder romanisch waren.

Der Bau der Marienkirche

Die katholische Pfarrgemeinde ist mittlerweile auf 5500 Seelen angewachsen, so dass die nur 200 m² große Kirche am Hüsingtor schon lange nicht mehr ausreicht. 1898 wird beschlossen, ein Grundstück neben dem bereits bestehenden

katholischen Krankenhaus für Kirche und Pfarrhaus zu erwerben. Im gleichen Jahr kommt Pfarrer Schnurbus nach Schwerte. Aus Finanzierungsgründen wird erst das Pfarrhaus errichtet und danach die Kirche angegangen, denn auf das Pfarrhausgrundstück kann eine Hypothek aufgenommen werden, bei einer Kirche ist dies nicht möglich.

Bereits 1900 legt Mündelein den Entwurf für eine neuromanische Kirche mit drei Türmen vor.



1903 wird der Kirchenbau aus Paderborn genehmigt, allerdings für eine stark reduzierte Kirche ohne alle Türme und im Langhaus verkürzt. Im gleichen Jahr erfolgt die weltliche Bauerlaubnis, so dass am 4. Oktober 1903 der Grundstein gelegt werden kann.



Die Paderborner Reduzierung der Kirche um alle Türme führt dazu, dass die neue Kirche keine Glockenaufhängung gehabt hätte. Die Glocken sollten im Entwurf von Mündelein in den großen Turm, der an der Goethestraße errichtet werden sollte. Da dieser aber aus Kostengründen zunächst nicht errichtet wird, genehmigt Paderborn nachträglich die zwei kleinen Türme im Norden, die dann auch die Glockenaufhängungen aufnehmen. Am 13. November 1904 wird die Kirche feierlich eingeweiht. Der Hochaltar ist neu, die Orgel stammt allerdings noch aus der Kirche an der Hüsingstraße. 1906 erfolgt die bischöfliche Weihe.

Die Schwerter Zeitung schreibt über das neue Gotteshaus der Katholiken am 12. November 1904:

„Die neue Kirche macht mit den beiden Chortürmen, welche augenblicklich noch in der Ausführung begriffen sind, und mit dem schmucken Dachreiter auf der Vierung einen überaus imposanten Eindruck. Sie gereicht dem Architekten, nach dessen Plänen und unter dessen Leitung dieses herrliche Gotteshaus ausgeführt wurde, dem Baumeister Mündelein (Paderborn) sowie auch der Firma Stelbrink & Frage, Schwerte, welche den Bau ausführte, zur höchsten Ehre.“

